

Wer hat diesen Löffel abgegeben? Ein Silberlöffel vom Zähringer Burgberg

2008 wurde vom Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Universität Freiburg auf dem Zähringer Burgberg eine Lehrgrabung durchgeführt. Dabei zeigte sich unmittelbar vor den Mauern der im Norden gelegenen Vorburg ein 2,70 Meter tiefer Graben, der in den anstehenden Fels aus Gneis gehauen ist. Dieser Burggraben war schon im Mittelalter durch Erosion und Nutzung als Abfallgrube teilweise verfüllt. So fanden sich in der unteren humosen Schicht von einem Meter Mächtigkeit zahlreiche Tierknochen, die als Küchenabfälle zu deuten sind, sowie zerbrochene Töpfe aus dem 9. bis 14. Jahrhundert. Darüber lag eine Schicht aus Bauschutt, der wohl erst nach der Zerstörung der Burg in den Bauernkriegen um 1525 in den Graben geriet.

Unter den Funden aus der unteren Abfallschicht ist neben einer Schachfigur, einem Knochenwürfel und zwei Astragalknochen zum Würfeln besonders ein zerbrochener und verbogener, aber vollständiger silberner Löffel hervorzuheben.

Neben Messern sind Löffel die ältesten Essgeräte und im Mittelalter in der Regel aus Holz oder Knochen. Silberne Löffel wurden in der Spätantike und im frühen Mittelalter als Beigabe mit ins Grab gegeben und tragen oft christliche Zeichen oder Gravierungen. Sie wurden wohl nicht als alltägliches Essgerät benutzt. Im 15./16. Jahrhundert schenkte man in gehobenen Kreisen die sogenannten silbernen Apostellöffel, beispielsweise zur Taufe eines Kindes. Im Mittelalter sind Silberlöffel äußerst selten, und vor dem 16. Jahrhundert erscheint der Löffel nicht auf Tafelszenen.

Zum silbernen Löffel vom Zähringer Burgberg finden sich Vergleiche aus dem 12. bis 14. Jahrhundert vor allem in England und Skandinavien in Schatzfunden, in Burgen sowie auch bei Ausgrabungen in Klöstern und Kirchen. Silberne Löffel waren bis ins späte Mittelalter keine allgemeinen Gebrauchsgüter, sondern dienten vornehmlich als Ausdruck eines gehobenen Lebensstandards. Sie wurden nicht zum Löffeln von Suppe oder Brei genutzt, zumal es bei den Gastmählern keine Suppen gab. Überliefert ist, daß sie zum Aufnehmen von zähflüssigen Gewürztrunken und für den Nachtsch aus kandierten Früchten dienten. Auszuschließen ist auch nicht die Bedeutung der Silberlöffel als liturgisches Gerät.

Ob der Silberlöffel noch zur Ausstattung der Zähringer oder schon ihrer Nachfolger gehörte, ist aufgrund der Datierung nicht zu entscheiden. Eine Burg Zähringen wird erstmals 1128 erwähnt, allerdings wird Bertold I. (gestorben 1078) schon in einer Chronik aus dem Jahr 1100 nach der Zähringer Burg benannt, die vermutlich kurz nach der Eroberung des Breisgau 1079 durch Bertold II. erbaut worden ist, wenn es nicht sogar schon eine Vorgängerbürg gegeben hat. Dies ist wahrscheinlich und zwar aufgrund eines in großen Teilen erhaltenen handgeformten und nachgedrehten Topfes aus dem 9. Jahrhundert, der in der untersten Schicht im Burggraben gefunden wurde.

Was nach dem Aussterben der Zähringer im Jahre 1218 zunächst mit der Burg ge-

schah und wer sie besaß, ist aus der Überlieferung nicht zweifelsfrei ersichtlich. Erst stritten die Habsburger mit den Grafen von Freiburg um das Erbe. 1327 wurden Burg und Dorf Zähringen an den Freiburger Schultheißen Ritter Snewlin von Bernlapp verkauft. 1415 hatte Markgraf Bernhard von Baden ein Viertel der Burg Zähringen in Besitz, drei Viertel gehörten weiterhin den Snewlins. Durch ein Tauschgeschäft kam Konrad Snewlin 1440 wieder in den alleinigen Besitz. Danach wurde die Burg erneut unter den Erben aufgeteilt.

Christel Bücken

